



MEDIENMITTEILUNG

Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) zur Ausführstatistik von Kriegsmaterial 2014

Exportzuwachs übertüncht prekäre Situation der Rüstungsindustrie

Zürich, 26. Februar 2015 – Der Export von Kriegsmaterial ist 2014 gegenüber dem Vorjahr von 461 Millionen Franken auf 564 Millionen Franken angestiegen. Der Zuwachs auf tiefem Niveau ist vor allem einem einzelnen Exporterfolg zuzuschreiben. Ohne diesen Grossauftrag wäre die Ausfuhr wie in den Jahren zuvor weiter eingebrochen. Somit spiegelt die Exportzunahme keinesfalls die noch andauernde bedrohliche Situation der Wehrtechnikbranche wider. Der im Gesamtwert massive Rückgang bei den neu erteilten Ausfuhrbewilligungen ist ein klares Indiz für die angespannte wirtschaftliche Lage der Rüstungsunternehmen und ihrer zahlreichen Zulieferer, die meisten davon KMU.

Die im November 2014 erfolgte Revision der Kriegsmaterialverordnung sendet ein positives Signal für die Schweizer Wehrtechnikindustrie aus. In der Exportstatistik schlägt sich diese Weichenstellung noch nicht nieder. Dies wegen der über Monate andauernden Evaluationen bis zu einem allfälligen Export von Rüstungsgütern.

Keine Kompensation der industriellen Kapazität im Bereich des Kriegsmaterials durch besondere militärische Güter

Von den Gegnern von Rüstungsexporten wird suggeriert, dass sich Güter aus dem Bereich Kriegsmaterial (bspw. gepanzerte Fahrzeuge, Flugabwehrsysteme, Munition etc.) mit dem Export aus dem Bereich besondere militärische Güter (bspw. Trainingsflugzeuge, militärische Simulatoren, militärische Tarnnetze, militärische Feldstecher etc.) kompensieren lassen. Das ist falsch. Ohne Exportmöglichkeit für ein bestimmtes Gut wird dessen Produktion für den heimischen Markt zu teuer und eingestellt. Das würde das Ende der Schweizer wehrtechnischen Industriebasis bedeuten, was klar den sicherheitspolitischen Interessen der Schweiz zuwiderlaufen würde.

Schweiz weist im Export von Kleinwaffen grösste Transparenz auf

Die exportierten Kleinwaffen und leichte Waffen schützen weltweit Polizisten, Soldaten und internationale Friedenstruppen. Die Ausfuhr unterliegt strengsten Transparenz- und Export-Regeln. Im Small Arms Survey, welcher die Transparenz im Zusammenhang mit der Ausfuhr von Kleinwaffen und leichten Waffen untersucht und vom Graduate Institute of International and Development Studies in Genf jährlich durchgeführt wird, steht die Schweiz seit 2009 an erster Stelle des Transparency Barometer.

Für weitere Informationen:

Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik
Postfach 65
8024 Zürich
E-Mail: mail@asuw.ch

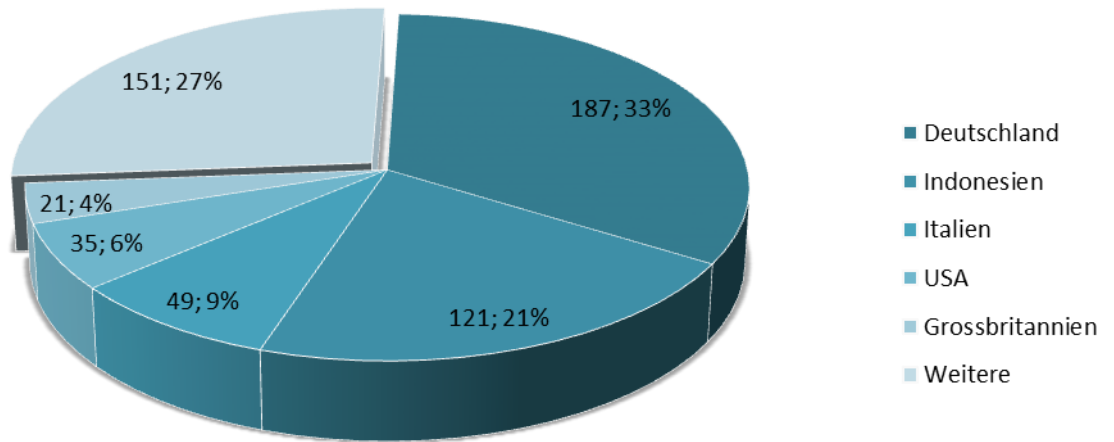
Nationalrätin
Corina Eichenberger
Co-Präsidentin
Tel. 079 330 40 49

Ständerat
Paul Niederberger
Co-Präsident
Tel. 079 793 74 27

Nationalrat
Jean-François Rime
Co-Präsident
Tel. 079 230 24 03

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) steht für eine realistische, auf die heutigen Gefahren und Chancen zugeschnittene Sicherheits- und Rüstungspolitik. Rund siebzig Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft setzen sich für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und für faire Rahmenbedingungen der Schweizer Wehrtechnikindustrie ein. Diese sollen sich am europäischen Umfeld und an den Bedürfnissen der Schweizer Sicherheitspolitik orientieren.

Schweizer Kriegsmaterialexport 2014



(Angaben in Mio. CHF; Prozent)

Die fünf Hauptabnehmerländer von Kriegsmaterial im Jahr 2014 waren Deutschland, Indonesien, Italien, USA und Grossbritannien. Der Hauptteil von Schweizer Rüstungsgütern wird an europäische und westlich orientierte Länder exportiert, die wie die Schweiz allen vier internationalen Exportkontrollregimen angehören.

Quelle: EZV/Seco